

Kalinot.

Aber den dem Reichstage loeben zugewandenen Entwurf zur Änderung der Kaligefesgebung wird uns von einem Sachverständigen geschrieben:

Die Bestimmungen, die sich an das Kaligefes vom Jahre 1910 knüpfen, haben sich nur teilweise erfüllt. Das Gesetz sollte zwei Aufgaben erfüllen: Die Verschärfung des Kalis nach Amerika verhindern und dem zügellosen Wettbewerb innerhalb der Kalindustrie Einhalt gebieten. Während es die erste Aufgabe restlos löste, hat es hinsichtlich der zweiten Aufgabe nicht nur versagt, sondern sogar selbst alle die Folgen gereigt, die schließlich geradezu eine Kalikrise gebracht haben. Eine an sich gesunde und hoffnungsvolle Bergbauindustrie, gestützt durch die Monopolstellung Deutschlands in dem Naturprodukt Kali, ist allmählich in eine Lage geraten, aus der sie trotz aller Anstrengungen sich selbst offenbar nicht mehr herausarbeiten kann, so daß von neuem die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt werden muß, um ihr zu helfen.

Der dem Reichstage jetzt vorliegende Änderungsentwurf scheint der Kalindustrie, so heißt es wenigstens in den beteiligten Kreisen, nicht die Erfüllung ihrer Wünsche zu bringen. Wenn auch die Kritik bisher nur an dem vorläufigen Entwurf geübt wurde, so kann nach dem endgültig vorliegenden Entwurf nur gefast werden: Es wird nicht minder harte Kämpfe um diese Kalinotwendigkeit geben, als einmala um das Gesetz selbst. Hand doch der erste Entwurf eines Kaligefes, der zu Weihnachten des Jahres 1909 veröffentlicht wurde, überhaupt keine Gnade vor den Augen des Reichstags. Und was dann Gesetz wurde, zeigte in seinen Folgen, wie schwer es ist, ein Industriegefes zu schaffen.

Um zwei Punkte dreht sich alles: Die Verkehrvermehrung und die Verwendung der Propagandagelder.

Was die Propagandagelder betrifft, so wird gegenwärtig eine Abgabe von 60 Pfennig pro Doppelzentner reines Kali erhoben. Daraus sollen die Ausgaben des Reiches für die aus der Durchführung des Gesetzes entstehenden Kosten gedeckt und der Rest zu Propagandazwecken verwendet werden. Anstatt aber die gesamte Summe voll hierzu zu verwenden, hat der Reichstag die Anlegung eines Reservefonds beschloffen, in dem bereits zu Anfang dieses Jahres rund 7 1/2 Millionen Mark aufgefammelt, also dem eigentlichen Zweck, nämlich der Propaganda, entzogen waren. Trotzdem die Kalindustrie fortgesetzt forderte, diesen Fonds seiner Zweckbestimmung zuzuführen, bringt die Kaligefesnovelle jetzt keineswegs die Erfüllung dieses Wunsches, wohl aber eine Belastung zugunsten der Reichskasse. Die Abgabe wird auf 60 Pfennig pro Doppelzentner erhöht, wovon die Hälfte ganz dem Reiche zuflißt; was eine Gewinnbeteiligung des Reiches oder eine Verleuerung der Kalindustrie darstellt.

Gegen diese Bestimmung wendet sich die Industrie mit der Behauptung, was heute mit dem Kali gefehle, könne morgen Rohle, übermorgen Eisen usw. treffen. Mit der Zucker-, Branntwein-, Bier- usw. Steuer sei diese Abgabe nicht zu vergleichen, denn es lägen ganz andere Voraussetzungen zugrunde.

Nach Bestimmungen zur Beseitigung der Schwierigkeiten aber, die der Kalindustrie eine Behinderung bringen können, suchte man in dem Gesetzesentwurf vergebens. Die Verhinderung der — wie man sich in der Industrie ausdrückt — taninartigen Vermehrung der Kaliwerte aber sollte doch die Hauptaufgabe des neuen Gesetzes sein. Dieser Vermehrung sollte schon durch das Gesetz vom Jahre 1911 entgegen gewirkt werden. In Wirklichkeit aber habe die Auslegung des Gesetzes die ungeheure Vermehrung herbeigeführt. Beim Inkrafttreten des Gesetzes waren es 70, am 1. Dezember 1912 116, am 1. Januar 1914 160 Werke und in bereits absehbarer Zeit werden es 250 Werke sein. Mit jedem neuen Werk aber sinke trotz der allmählichen Zunahme des Absatzes der Anteil des einzelnen Werkes. Verschiedene Werke arbeiten heute ohne Gewinn.

Um dieser Verkehrvermehrung Einhalt zu tun und vor allem, um das neue Gesetz abzuwenden, sind Bestrebungen in Kalinotwendigkeit im Gange zur Stilllegung von Werken, die im Ausbau begriffen sind. Bis hier ist dieser Stilllegungsversuch über Verhandlungen aber nicht hinaus gekommen, vornehmlich infolge der Haltung verschiedener Bundesstaaten. Das neue Gesetz sieht als Vorbeugungsmittel in der Hauptsache nur eine Verlängerung der Wartzeit für die Erreichung der Vollbeteiligung vor, das heißt, die neuen Werke sollen fünf Jahre lang still stehen, bis die alten Werke, um allmählich in die volle Beschäftigung hineinzukommen.

Doch damit wollen die Industriellen sich nicht zufriedengeben, sie sprechen von einer „Kalinot“, der nicht abgeholfen werde. Auf die Lösung der Aufgabe durch den Reichstag darf man gespannt sein. Auf eine baldige Erledigung der Vorlage ist daher kaum zu rechnen, vielmehr dürfte die eigentliche Entscheidung sich noch einige Zeit hinauszuziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Regierungsvorlage, betr. die Elektrizitätsversorgung Bayerns und den Ausbau der staatlichen Wasserkräfte, besonders des Walchenseekraftwerkes, ist nach dreitägiger Debatte von der bayerischen Abgeordnetenkammer mit großer Mehrheit angenommen worden. Danach soll der bereits bewilligte Kredit von zunächst sechs Millionen Mark für den Bau des Walchenseekraftwerkes sowie später die ganze Summe von 17 1/2 Millionen Mark, vom Verkehrsministerium auf das Ministerium des Innern als Wasserbaubehörde übertragen und in das außerordentliche Budget einstellt werden.

Über Deutschlands Stellung zur Schiedsgerichtsfrage machte der Ministerialdirektor Dr. Krieger in der Budgetkommission des Reichstages interessante Mitteilungen. Danach steht Deutschland dem Schiedsgerichtsgedanken keineswegs feindlich gegenüber; das ergebe sich einmal daraus, daß es mit England einen allgemeinen Schiedsvertrag geschlossen, auch mit den Vereinigten Staaten von Amerika einen solchen Vertrag vereinbart habe, der dann allerdings auf amerikanischer Seite am Widerstand des Senats gescheitert sei. Ferner sei in einer Reihe neuer Handelsverträge die Schiedsklausel aufgenommen worden. Auf die Anregung Deutschlands sei auch das Haager Abkommen über die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zustande gekommen; auch habe die deutsche Delegation auf der Haager Wechselrechtskonferenz die Errichtung eines internationalen Kassationshofes im Haag zur Erörterung gestellt. Endlich seien die wichtigen Verträge, die wir mit Frankreich über Marokko geschlossen haben, unter die Schiedsklausel gestellt, so daß Streitigkeiten hierüber unter allen Umständen der schiedsrichterlichen Erledigung zugeführt werden müßten. Was

Deutschland allerdings nicht wolle, das sei, einen ungleichen Schiedsvertrag abzuschließen, der nur zu weiteren Streitigkeiten führen könne. Aus diesem Grunde habe es einem Weltfriedensvertrag, wie er auf der 11. Haager Friedenskonferenz aufgestellt worden sei, nicht zustimmen können.

Der Kaiser wird während der diesjährigen Kaisermandat im Schloß zu Bad Homburg Wohnung nehmen.

Zum 70. Geburtstag des Großadmirals v. Köster am 21. April ist diesem vom Kaiser eine Kabinettsorder zugewandelt, in der der Monarch u. a. sagt: „Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an dem Sie Ihren 70. Geburtstag vollenden, meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Dabei gedenke ich erneut Ihrer hohen Verdienste um meine Marine in allen Dienststellen, die Sie bekleidet haben, sowie Ihrer opferwilligen und geschickten Leitung des Flottenvereins und verleihe Ihnen als einen weiteren Beweis meiner gnädigen und dankbaren Gefinnung das Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens der Hohenzollern, dessen Insignien beilegen.“

Oesterreich-Ungarn.

Die Rüstungen zu Wasser und zu Lande werden den Hauptgegenstand der Beratungen der loeben in Budapest zusammengetretenen Delegationen bilden. Das Gesamtergebnis beträgt 586 Millionen Kronen und Sonderkredite in Höhe von 81 Millionen für das Meer und 101 Millionen für die Marine. Der Spezialkredit für die Marine setzt sich zusammen aus den letzten Plänen der bereits bewilligten Kredite zur Ausgestaltung der Flotte und der ersten Rate von 45 Millionen des neuen außerordentlichen Erfordernisses von rund 427 Millionen, welches für die nächsten fünf Jahre aufgestellt worden ist. Die Millionen sind hauptsächlich für den Bau und die Ausrüstung von vier Schlachtschiffen mit ungefähr 24 500 Tonnen Gehalt, von sechs Torpedobehringern, zwei Donau- und zwei Kanonenbooten, für den Ausbau eines Seearienals und für den Ausbau Sebenicos als Flottenstützpunkt bestimmt. In der Begründung des neuen Marineerfordernisses wird darauf hingewiesen, daß die im nahen Osten eingetretenen Umwälzungen weitestgehende maritime Nachverschiebungen im Mittelmeer erwarten lassen. Das vom Ministerium des Äußeren vorgelegte Notbuch enthält 926 diplomatische Aktenstücke aus der Zeit vom 18. August 1912 bis 6. November 1913. Es bietet im wesentlichen nichts Neues. Interessant ist nur der Nachweis, daß die österreichische Politik die rumänischen Forderungen in allen Stadien der Balkankrise sowohl Bulgarien gegenüber, als auch in Petersburg mit Nachdruck unterstützt hat.

Von der Bugra.

(Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914.)

Das Programm für die Eröffnungsfest am Mittwoch, 6. Mai ist ungefähr folgendes: Die Ankunft des Königs auf dem Hauptbahnhof erfolgt gegen 11 Uhr vormittags. Der König begibt sich im Wagen nach der Ausstellung. Bei der Ankunft vor der Festhalle erfolgt Empfang durch das Direktorium. Der Beginn der Fester ist auf 11 35 Min. festgesetzt. Der Vorsitzende des Direktoriums Dr. Volkmann wird die Ansprache halten. Sodann erfolgt die Eröffnung der Ausstellung auf Befehl des Königs durch den Staatskommissar Kreisbauplan v. Burgdorf. Der König wird einen Rundgang durch einen Teil der Ausstellung antreten. Nach 1 Uhr findet ein kurzer Frühgessen der Studentenschaft in „Alt-Heidelberg“ statt, wobei ein Solamander auf den König geleitet wird. Dann erfolgt die Fortsetzung des Rundganges. Nach einer kurzen Ruhepause findet im Weinrestaurant Frühstüd und hierauf eine weitere Fortsetzung des Rundganges statt. Gegen 1/5 Uhr erfolgt die Abfahrt nach dem Königl. Palais. Um 6 Uhr findet königliche Tafel statt. Mit dem Könige treffen vormittags Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde in Leipzig ein. Sie begreifen sich nach der Ausstellung und nehmen an der Eröffnungsfester teil.

Die Rundbahn im Ausstellungsgebiet. Von den zahlreichen Besuchern der vorjährigen Internationalen Buchausstellung wurde es bei der großen räumlichen Ausdehnung, die diese Ausstellung hatte, als ein großer Mangel empfunden, daß innerhalb der Ausstellung nicht Transportmittel zur Verfügung standen, welche die entlegenen Punkte der Ausstellung miteinander in Verbindung brachten. Wie wir nun hören, soll diesem Mangel bei der auf demselben Terrain erstehenden „Bugra“ abgeholfen werden. Auf Veranlassung der Ausstellungsleitung wird von der Eisenbahn-Firma Orenstein & Koppel — Arthur Koppel Akt.-Ges., Leipzig, eine Rundbahn gebaut, welche in einer Länge von etwa zwei Kilometer das ganze Terrain der Ausstellung durchschneidet. Es sind zahlreiche Haltestellen vorgesehen so daß es dem Publikum ermöglicht ist, auch mit der Rundbahn die verschiedenen Ausstellungs-Pavillons, Erholungs- und Vergnügungshäuser usw. zu erreichen. Als Betriebsmittel dienen kleine offene Wagen, die von Montania-Motor-Locomotiven gezogen werden.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Leipzig, 30. April 1914

Werkblatt für den 1. Mai.

Sonnenaufgang	4 ⁴⁰	Mondaufgang	7 ²⁰
Sonnenuntergang	7 ²⁰	Monduntergang	1 ¹⁰

1218 Rudolf I. von Habsburg auf Schloß Eimburg geb. — 1862 Romandichter Marcel Proust in Paris geb. — 1873 Afrikanischer David Brinjalone am Bananensoloz in Afrika oelt.

Die Mitteilungen lokaler Streitigkeiten aus allen Orten für unsere Zeitung sind mir jederzeit willkommen.

Die Dämmererscheinungen im Mai. Die Tageslänge, die am 1. Mai 14 Stunden 52 Minuten beträgt, nimmt im Laufe des Monats um 1 Stunde 32 Minuten bis auf 16 Stunden 24 Minuten zu. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit am 1. Mai 4 Uhr 36 Minuten und 7 Uhr 19 Minuten, am 10. des Monats 4 Uhr 20 Minuten und 7 Uhr 33 Minuten, am 20. des Monats 4 Uhr 6 Minuten und 7 Uhr 48 Minuten und am 31. des Monats 3 Uhr 53 Minuten und 8 Uhr 3 Minuten. Am 21. Mai tritt die Sonne aus dem Zeichen des Stiers in das der Zwillinge. — Der Mond ist zu Beginn des Monats als zunehmende Sichel zu beobachten; er erreicht am 3. Mai 7 Uhr vormittags das erste Viertel. Am 9. des Monats 11 Uhr abends glänzt unter Ertraband als Vollmond am Firmament. Das letzte Viertel wird am 16. Mai 11 Uhr abends erreicht, und am 25. Mai 4 Uhr morgens haben wir Neumond. In Erdnähe steht der Mond am 8. in Erdferne am 21. — Von den Planeten bleiben der Merkur und der Saturn in diesem Monat unsichtbar. Die in ihrem blendend weißen Lichte erstrahlende Venus ist als Abendstern zunächst 1 1/2 Stunden, später bis zu 1 1/2 Stunden zu beobachten. Der Mars geht in den frühen Morgenstunden unter; seine Sichtbarkeitsdauer, die zu Beginn des Monats noch etwa 5 Stunden beträgt, geht bis auf 2 1/2 Stunden zurück. Jupiter ist zunächst eine Stunde. Ende Mai etwa 1 1/2 Stunden am Morgenhimmel zu beobachten. — Zu den charakteristischsten Witterungserscheinungen

des Monats Mai gehören die sogenannten Malfröste, die fast alljährlich mehr oder minder stark in Erscheinung treten. Ob sie sich in diesem Jahre besonders unangenehm bemerkbar machen werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht sagen.

Der April geht heute zu Ende. Er hat sich diesmal in geradezu glänzender Weise auf seine uralte, weibliche Aufgabe, die Blütezeit des Maien vorzubereiten, besonnen, ja er hat, was in unseren Breiten selten der Fall, das Blühen selbst gebracht. Innerhalb wenig Tagen voll heteren warmen Sonnenscheins hat der sonst vielversprechende witterwendige Monat das Wunder vollbracht und die Wege so geebnet, daß ein jeder junger Blütenstiel den Sonnenmond begrüßen kann.

Krauthof. Da die Pflege der Gräber unserer lieben Toten auf diesem Gottesacker leider noch immer vielfach zu wünschen übrig läßt, so möchten wir hiermit nochmals auf die Bekanntmachung des Kirchenvorstandes in Nr. 41 unseres Blattes hinweisen, worin es heißt, daß „un gepflegte“ Gräber von den Angehörigen bis spätestens 1. Mai in Ordnung zu bringen sind, andernfalls die Einsegnung der Hügel erfolgt. Wer dies vermeiden will, wolle sich schleunigst mit dem Totenbettmeister, Herrn Max Paul in Verbindung setzen.

Krauthof. Wir verweisen auf den in der heutigen Ausgabe veröffentlichten Sommerfahrplan, der auch in diesem Jahre durch weitere neue Füge und Änderungen in den An- und Abgangszeiten bedacht wurde.

Krauthof. Die im bevorstehenden Sommer wieder in Aussicht genommenen Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach dem Muldentale werden an folgenden Tagen verkehren: Von Leipzig Hbf. nach Krauthof-Grümm am 17. Mai, 21. Juni und 26. Juli, von Leipzig Hbf. nach Leisnig am 17. Mai, 21. Juni und 9. August, von Leipzig Hbf. nach Rochitz am 14. Juni, 26. Juli und 9. August.

Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat beschlossen, den Rote-Kreuz-Tag am 7. Juni in Krauthof abzuhalten. Die erste Sitzung des Ehrenauschusses tagt zum ersten Male am 5. Mai, abends 6 Uhr in der Waldschänke. Vorsitzender der Kolonne ist Herr Leutnant der Reserve Herrmann.

O, Welt du bist so wunderschön im Mai! Nächsten Sonntag, den 3. Mai wird sich, wie wir schon bereits berichteten, der Leipziger Schlachtfeldturngau mit den Angehörigen des Mittelmuldenraumes zu einer fröhlichen Turnfahrt zusammenfinden. Der Ausflugsplan ist folgender: Gemeinliche Bahnfahrt bis Krauthof. Von Krauthof aus Turnmarsch in vier großen Gruppen auf verschiedenen Wegen nach Hohnstädt. Vom Gasthof Hohnstädt aus gemeinsamer Einmarsch nach Grümm mit der Husarenkapelle etwa mittags 12 Uhr. Von 12—1/3 Uhr Mittagstraft, dann Sammeln am Schwanenteich und Zug durch die Stadt nach dem Schützenhause, wofelbst gegen 3 Uhr das Turnen beginnt. Von 5—7 Uhr Konzert der Husarenkapelle. 8 Uhr Sammeln im Schützenhause und Abmarsch durch die Stadt nach dem Oberen Bahnhofe, wo 8³⁰ Uhr die Rückfahrt nach Leipzig angetreten wird. Drum frisch auf zu fröhlicher Wanderfahrt! Turner heraus! Gut Heil!

Ammelsbain. Vorigen Montag, den 27. April nach einbrechender Dunkelheit, aber bei herrlichem Wetter, versammelten sich am hiesigen Gasthofe fast sämtliche männliche Bewohner des Dorfes, 160 an der Zahl, sowie die Kinder der Oberklasse, um sich aufzustellen zu dem von der Gemeinde geplanten Fadel- und Lamplonzege anlässlich des Ortsjubiläums des Rittergutsbesitzers Herrn Major von Eckhardt, der vor 25 Jahren das hiesige Rittergut käuflich übernommen und seinen Einzug gefeiert hatte. — Mit Musik der hiesigen Kapelle, bewegte sich der Zug durch die Allee nach dem Schloßhofe, wofelbst dem hohen Herrn eine Doation dargebracht wurde. Tageshell war der Weg erleuchtet und wofelbst ein entzückendes Bild zeigte sich, als sich die hell beleuchteten Pappelbäume, die Fadeln und Lamplons im Wasser der großen Rittergutsweiher widerspiegeln. Nachdem unter der Leitung des Herrn Kantor Raschmann die Kinder: „Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Ehre“ angestimmt und der Gesangverein „Wie ein stolzer Adler“ von Spöhr gefungen, beglückwünschte Herr Pfarrer Klafholz in einer längeren, trefflichen Ansprache namens des Gemeinderates, des Kirchen- und Schulvorstandes, der beteiligten Vereine den Jubilar, hob dessen zahlreichen Verdienste hervor und wünschte, daß noch viele Jahre das gute friedliche Verhältnis zwischen Rittergut und Gemeinde weiter bestehe. Dabei sei erwähnt, daß Herr Major von Eckhardt erst dieses Jahr wieder gefahrt hat, daß unser Gotteshaus nunmehr in Früh- und Abendgottesdiensten in elektrischem Lichte erstrahlt. — Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den hochwertigen Jubilar und seine wertgeschätzte Gemahlin. Schließlich erfreut dankte Herr Major von Eckhardt mit herzlichsten Worten und brachte ein Hoch aus auf die Gemeinde Ammelsbain, mit der er auch in Zukunft in gutem Einvernehmen zu leben wünsche. Hierauf sang der Gesangverein das Vaterlandlied von F. Jten. „Wie könnt ich dein vergessen“ und die Schulkinder brachten zum Schluß „Wie herrlich ist's im Walo“ in trefflicher Weise zu Gehör. Der Festzug bewegte sich alsdann durch die belebte Dorfstraße und löste sich am Gasthofe auf, wo man dann im Saale in Gegenwart des Jubilars in einem recht animierten Festkommers unter kräftiger Mitwirkung der Musikkapelle und des Männergesangsvereins bei zahlreichen Trinksprüchen und froher Heiterkeit noch einige recht angenehme Stunden verbrachte. Die ganze Gemeinde nahm Anteil an diesem für unsern Ort hochwichtigen Ereignis. Noch lange wird uns die wohlgelungene Festerfeier in Erinnerung bleiben und wieder bewähre sich das Wort: Einigkeit macht stark. Ich schliesse den Bericht mit dem Wunsche: Eintracht weile allezeit in unserer Mitte!

Brandis. Am Dienstag vormittag in der 10. Stunde brach in einem Schuppen des hiesigen Sattlermeisters Bösch in der Schmiedegasse ein Schadenfeuer aus, welches eine Partie in dem Gebäude lagernder Arbeitsmaterialien vernichtete. Nach etwa einer Stunde gelang es den vereinten Bemühungen der Nachbarn, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Borsdorf. Nächsten Sonnabend findet hier Pferdevoormusterung statt. Um 10 Uhr 50 Min. müssen die Tiere vorgeführt werden. — Mittwoch den 13. Mai, nachm. 4 Uhr werden die öffentlichen Impfungen in der Schulkturnhalle vorgenommen.

Frühjahrsmädigkeit nennt man im Volke jenen schlaffen, körperlichen Zustand, der sich gewöhnlich mit dem kalendermäßigen Frühjahrsbeginn einstellt und oft wochenlang anhält. Selbst kräftige Menschen, die sonst selten über Müdigkeit klagen, empfinden zu dieser Zeit, daß ihnen „Wiel in den

Bildern liegt und Kopfschmerzen bedürfnis bei Ausbruch sind und Organe, Sie dehnen, tanfend und ruft jedoch ein fühlbare Erleichterung vorhanden der Zusammen Menschen soll ab und zu e...
tellen, ist etnat angefeht zu verlieren fallen. Hier istet worden. Im Gebirge schloffen, und warten läßt.
† Die letzten Tagen daß er überfwerfen kann, Summe den gebracht, in 6
† D Mitteilung in 31. März um 290 gemeldet pest trotz aller nehmen begrü
† T haben im verg denn nach ein 1913 wurden als Redbrauch in Sachsen S ringer das B wader bei B davon erzählt
† Die genossenschaft leralversamm von wiederu beschloffen. A keine sogenann wie andere G mehr ins Ge we in den geschäftlichen Verhältnisfe. weitgehendsten ungen den B große Beliebtheit beruht.
— B Lehrersch A bedeutende A ist vom Stat Sozialdemokr 1. April die gehalt für die das Höchstgeh ein Verbrau
— M Schlosterin M Frau Gangle befand sich in dem Wege na Mannes vorbe hinten auf fle Peitzschenfod
Einlam, hinter zwei Zimmers heute sterbe fährten den Mann, der richtet hieft den Gut d und Anger seinem weit der Stier l er auch de kräftig gew „Mein „Stil, Berwalter r Nacht und immer Blö haben, wen Erichro „Was u wir nicht unng! Sie Keine S Wochen die würde, soll Einige dem alten Sessel fall wie ein Be „Ja, ja, ich Anblick ist früher Abshied g schwinne „Rach walter ent!